

Die Bahai

Wer nach Israel reist wird in der Regel auch nach Haifa kommen und dort mit dem imposanten Weltzentrum der Bahai-Religion konfrontiert. Die Geschichte der Bahai-Religion beginnt mit der Offenbarung von Sayyid Ali Muhammad, genannt „der Bab“ (arabisch: „Das Tor“), dem Stifter des Babismus. Die zweite wichtige Person ist Mirza Husayn Ali Nuri, genannt „Baha'u'llah“ (arabisch: „Herrlichkeit Gottes“), der eigentliche Stifter der Bahai-Religion. Die Vorgeschichte beginnt mit dem Wirken von Scheich Ahmad al-Ahsa'i (1753-1826) und von Sayyid Kazim Rashti im sogenannten Schaichismus^[1]. Über die frühen Jahre und Herkunft al-Ahsa'is ist nur bekannt, dass er einer sunnitischen Familie mit schiitischem Hintergrund entstammte, welche in der nordarabischen Region al-Hasa lebte. Al-Ahsa'is begann im Alter von etwa 40 Jahren ein Studium in den religiösen Zentren Nadschaf und Kerbala, erreichte dort Anerkennung und wurde zum Mudschtahid ernannt, einem Ausleger des islamischen Rechts. Er erklärte, dass der Koran das gesamte Wissen der Menschheit enthalte. Er entwickelte ein System zur Auslegung des Koran und versuchte sich zu damals aktuellen wissenschaftlichen Themen der muslimischen Welt zu informieren.

Sayyid Kāzim bin Qāsīm al-Ḥusaynī ar-Rashti, bekannt als Sayyid Kāzim Rashti, (1793 - 1843) wurde von Scheich Ahmad al-Ahsā'i zum Führer der Schaichi ernannt. Er stammte aus einer Familie einflussreicher Händler, erwarb den Titel eines Mullahs und kündete seinen Schülern von der Wiederkehr des Mahdi^[2] und des

1 Der Schaichismus ging davon aus dass, um Wissen über etwas zu haben es eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Wissenden und dem Gewussten geben muss. Da es jedoch keine Ähnlichkeit zwischen Gott und dem Menschen gibt, kann der Mensch nie das Wesen Gottes erkennen. Jede Kenntnis, die ein Mensch über Gott hat, ist nur das Produkt seiner Einbildung. Die Propheten allerdings stehen als Vermittler zwischen den Menschen und Gott. Weder sind die Propheten mit Gott noch mit den Menschen identisch. Die Propheten sind aber nicht nur normale Menschen, die Gott ausgewählt hat, um seine Offenbarung zu empfangen, sondern sie sind mit einzigartigen Fähigkeiten ausgestattet, die selbst über den Möglichkeiten des perfekten Menschen liegen würden. Verbunden war diese Vorstellung mit der Idee einer „Zwischenwelt“ zwischen der materiellen und der geistigen Welt. In diese Zwischenwelt kann ein Mahdi entrückt und für einen Zeitraum verborgen werden, bis zu seiner Wiederkehr.

2 Der Mahdi (arabisch „der Rechtgeleitete“) ist nach traditioneller islamischer Glaubensauffassung ein Nachkomme des Propheten Mohammed, der in der Endzeit auftauchen und das Unrecht auf der Welt beseitigen wird. Der Glaube an das Erscheinen des Mahdi ist sowohl ein zentraler Bestandteil der schiitischen Konfession, als auch in den chilias-tischen Erwartungen im sunnitischen Islam verbreitet und wird entsprechend in den kanonischen Traditionssammlungen in Form von Hadithen dargestellt. Schon seit den Anfängen des Islams ist Mahdi jedoch als ein religiös-politischer Ehrentitel verwendet worden, so zum Beispiel von dem arabischen Dichter Hassān ibn Thābit für den Propheten Mohammed. Nach dem Tod des umayyadischen Kalifen Mu'āwiyā I. begann der Begriff, zusätzlich zu seiner politischen eine religiös-messianische Bedeutung zu erhalten. Er bezeichnete jetzt den erwarteten Herrscher, der



Messias und lehrte sie, wie sie ihn erkennen können. Nach seinem Tod 1843 machten sich viele seiner Schüler nach Afrika, Asien und Europa auf, um den Mahdi zu suchen. Einer seiner Schüler, Mulla Husayn, traf dabei 1844 auf Sayyid Ali Muhammad^[3], später als „der Bab“ bekannt, und sah ihn als die Wiederkunft des Mahdi an.

Der Bab

Sayyid Ali Muhammad wurde am 20. Oktober 1819 in Schiraz als Sohn eines stadtbekanntem Händlers geboren. Sein Vater starb jedoch kurz nach seiner Geburt, so wurde er von seinem Onkel, Hadschi Mirza Sayyid Ali, ebenfalls ein Händler, aufgezogen. Als er erwachsen war, schloss er sich dem Familiengeschäft an und arbeitete für seinen Onkel als Händler. Durch seine Ehrlichkeit und Frömmigkeit erlangte er sehr bald das Vertrauen seiner Geschäftspartner. Des Weiteren war er bekannt für seine Großzügigkeit gegenüber Hilfsbedürftigen. Auf einer Pilgerreise nach Kerbala genoss er den Unterricht der dortigen Scheichs. Nach Schiraz zurückgekehrt trat er als Reformator auf und hielt eine Reihe von Predigten, in denen er den Klerus der Staatsreligion angriff. Die Geburtsstunde der Babi-Offenbarung war die Nacht des 23. Mai 1844. Sayyid Ali Muhammad schrieb in jener Nacht in Schiraz das erste Kapitel seines Kommentars zur Joseph-Sure (Sure 12) des Korans. Hierin erhob er, der sich fortan Bab nannte, den Anspruch, das von den Propheten vergangener Zeiten verheißene Sprachrohr Gottes und zugleich Vorbote eines unermesslich Größeren als er selbst zu sein^[4]. Der Bab selbst begab sich im November 1844 auf die Pilgerreise nach Mekka und Medina, wo er offen seine Sendung erklärte.

den wahren Islam wiederherstellen sollte. Im Laufe der Geschichte entwickelte sich ein System in dem das Modell der Entrückung des wahren Mahdis, seiner Abwesenheit und seiner erwartenden Rückkehr immer weiter und kannte durch die Geschichte vielgestaltige Projektionen auf bedeutsame Personen. Siehe dazu z.B. auch die Entstehungsgeschichte der Drusen.

3 Er erhob am Abend des 22. Mai 1844 erstmals den Anspruch, ein Gesandter Gottes zu sein. Zu seinem Titel wählte er den schiitisch-eschatologischen Begriff „Bab“, was Tor bedeutet, und deutete ihn um zu „Tor zu Gott“. Daraufhin wurden manche Schiiten auf dem Babismus aufmerksam und zu Anhängern des Bab. Dennoch lehnten schiitischen Gelehrte und Geistliche den Anspruch und die Offenbarung des Bab sowie seine Interpretation des Islam ab, da der Bab die Rolle der Religionsgelehrten in Frage stellte und für die Gleichberechtigung der Frau eintrat. Daraufhin wurde er Anfang 1847 verhaftet.

4 Ähnlich der Einordnung von Johannes dem Täufer im Christentum.



Inzwischen hatten die Aktivitäten der Babi in Schiraz Geistlichkeit und Behörden aufgeschreckt. Als der Bab im Frühjahr 1845 zurückkehrte, wurde er von einem Reitertrupp des Gouverneurs empfangen und unter Hausarrest gestellt. Im September 1846 wurde er nach dem Ausbruch einer Choleraepidemie unter der Bedingung freigelassen, dass er die Stadt verlasse. Der Bab begab sich daraufhin nach Isfahan, wo er eine Zeit lang in den Häusern des christlichen Gouverneurs der Stadt lebte. Nach dem plötzlichen Tod des Gouverneurs änderte sich die Lage schlagartig. Im Sommer 1847 wurde der Bab in die Bergfestung Maku in West-Aserbaidschan verbannt und im April 1848 in die Festung Chihriq überwiesen. Im Juli 1848 brachten die Wächter den Bab nach Täbris, wo er verhört wurde. Er erhielt die Bastonade und wurde erneut in Chihriq gefangengesetzt. Der Bab wurde am 9. Juli 1850 in Täbris öffentlich hingerichtet. Die Verfolgung seiner Anhänger dauerte bis 1853 an, wobei tausende Babis getötet wurden.

Sein Leichnam wurde zunächst von seinen Jüngern an verschiedenen Orten versteckt, bis er 1899 nach Haifa verbracht und 1909 in einem Mausoleum am Berg Karmel zur Ruhe gebettet wurde. Das Mausoleum war zuvor an einem von Baha'u'llah vorherbestimmten Platz errichtet worden. Shoghi Effendi ließ 1953 über dem Mausoleum einen vergoldeten Kuppelbau errichten. Die Bahai betrachten den Bab als Herold Baha'u'llahs und als eigenständigen Religionsoffenbarer und haben daher diesen Schrein im Bahai-Weltzentrum integriert.

Baha'u'llah

Der Bab hatte verfügt, dass der damals neunjährige Subh-i-Azal^[5] die Führung der Babis übernehmen sollte, aber dieser war dazu altersbedingt nicht in der Lage. Daraufhin schlugen Mirza Yahya

5 Subh-i-Azal war der jüngere Halbbruder von Mirza Husayn Ali Nuri (1817–1892), genannt Baha'u'llah, dem Religionsstifter der Bahai. Subh-i-Azal schloss sich 1846, zwei Jahre nach seinem Halbbruder, der vom Bab begründeten religiösen Bewegung des Babismus an, in der sie eine herausragende Stellung einnehmen sollten. Seine Beziehung zu seinem Halbbruder war von sich widersprechenden Momenten geprägt: einerseits wollte er ihm räumlich nahe sein, weswegen er ihm zweimal in die Verbannung folgte, zugleich aber inhaltlich von ihm abbrückte und letztlich versuchte bei der osmanischen Hohen Pforte die vom Halbbruder begründeten Bahai als politisch subversiv darzustellen und Baha'u'llah zu beseitigen. In diesen Auseinandersetzungen schuf er die religiöse Gemeinschaft der „Azali“. Andauernde Konflikte zwischen den Azali und den Bahai führten schließlich 1868 dazu, dass die osmanische Regierung die Brüder getrennt ins weitere Exil schickte, Baha'u'llah nach Akkon in Palästina und Subh-i-Azal nach Famagusta auf Zypern. Aufgrund der neu aufflackernden Verfolgungen in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts schwor er dem Babi-Glauben ab und hielt von der Kanzel einer Moschee herab wüste Schmähreden gegen den Bab und Baha'u'llah. Subh-i-Azal verstarb am 29. April 1912 in seinem Exil und wurde nach islamischen, nicht nach Babi-Ritus, beigesetzt.

Nuri^[6] und andere Babis Mirza Yahya Nuri vor und der Bab ernannte den, nun Baha'u'llah Genannten, 1849 bis zum Auftreten „Desen, den Gott offenbaren wird“ zum Sachverwalter.

Baha'u'llah wurde am 12. November 1817 in Teheran als Sohn des angesehenen Staatsbeamten und Großgrundbesitzers Mirza Abbas Nuri und dessen zweiter Frau Chadidscha geboren. Die aus Nur in der Provinz Mazandaran stammende Familie Baha'u'llahs gehörte dem iranischen Adel an, laut bahaischem Glauben geht ihre Ahnenreihe bis zu Yazdegerd III. zurück. Baha'i sehen in Baha'u'llah ebenfalls einen Nachfahren Abrahams, Isais und Zarathustras. 1835 wurde sein Vater von einem politischen Gegner aus all seinen öffentlichen Ämtern gedrängt und an den Rand des Ruins gebracht, Baha'u'llah selbst lehnte zeitlebens jedes öffentliche Amt ab. Dagegen zeigte er bereits als Jugendlicher ein großes religiöses und mystisches Interesse und galt in seinem Umfeld als gerecht, fürsorglich und intelligent. Im Oktober 1835 heiratete er seine erste Frau Asiyih in Teheran und 1849 seine zweite Frau Fatimih in Bagdad. Aufgrund seines sozialen Engagements und Distanz zum Pomp der Oberschicht galt er bald als „Vater der Armen“.

1844 wurde er Babi und verkündigte die junge Religion sogleich seiner Verwandtschaft, den Bewohnern seiner Heimatprovinz und später auch in Teheran. Schnell wurde er eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Babismus und einer ihrer wichtigsten Fürsprecher und Verteidiger in der persischen Oberschicht. Im Juni und Juli 1848 war Baha'u'llah der Gastgeber und eine der führenden Persönlichkeiten der Konferenz von Badascht. Als Ergebnis dieses Konzils von einflussreichen Anhängern des Bab wurde im Juli 1848 in Badascht am Kaspischen Meer schließlich die offizielle Trennung vom Islam vollzogen^[7].

Innerhalb der Bewegung nahm er eine pazifistisch-progressive Haltung ein. Die folgenden Jahre kam es immer wieder zu Ausschreitungen gegenüber den Babi. Als schließlich am 9. Juli 1850 der Bab selbst hingerichtet wurde, übermittelte dessen Sekretär die Dokumente, Siegel und Schreibutensilien des Babs an Baha'u'llah. Im Juni 1851 musste Baha'u'llah auf Geheiß des Ministerpräsidenten-



6 Mirza Husayn Ali Nuri wurde am 12. November 1817 in Teheran im heutigen Iran als Sohn des persischen Beamten Mirza Buzurg geboren. Ihm wurde angeboten, der Laufbahn seines Vaters zu folgen, was er jedoch ablehnte. Er widmete sich lieber der Armenfürsorge und spirituellen Fragen. 1844 schloss er sich dem Babismus an.

7 Baha'u'llah leitete von Juni bis Juli 1848 die Konferenz von Badascht, auf der geklärt werden sollte, ob es sich beim Babismus um eine Reformbewegung des Islam oder um eine eigenständige Religion handeln sollte. Das Ergebnis war die völlige Spaltung vom Islam, was nach dem Willen Baha'u'llahs war und vom Bab aus seiner Gefangenschaft bestätigt wurde. Infolge der Verfolgungen wurde Baha'u'llah 1852 ins Teheraner Gefängnis Siyah-Chal eingekerkert. Zwar wurden viele seiner Mithäftlinge hingerichtet, aber von einer Hinrichtung Baha'u'llahs wurde abgesehen, da er großes öffentliches Ansehen genoss und sich westliche Botschafter für ihn einsetzten. Die dort beginnenden mystischen Erfahrungen Baha'u'llahs sehen die Bahai als den Beginn seiner Offenbarung.

ten Amir Kabir^[8] den Iran verlassen und wählte Kerbala als Exil. In dieser Zeit gelang es Baha'ullah, die versprengten Exilanten der Bewegung im Irak (damals zum Osmanischen Reich gehörig) zu reaktivieren und zu organisieren. Nachdem Amir Kabir in Ungnade gefallen war, konnte Baha'ullah im Mai 1852 wieder in den Iran zurückkehren. Infolge eines am 14. August 1852 von zwei fanatischen Babi als Rache für die Hinrichtung des Bab auf Naser ad-Din Schah^[9] verübten und misslungenen Anschlages entfesselte dieser, obwohl es sich um Einzeltäter handelte, im gesamten Iran Pogrome gegen die Babi; bei diesen kam es zu rund 20.000 Opfern unter den Babi. Baha'ullah selbst wurde ohne Beweise und Prozess in Teheran eingekerkert.

Aufgrund seines hohen gesellschaftlichen Standes, der Einflussnahme des russischen Botschafters für Baha'ullah und seiner offensichtlichen Unschuld war eine unbegründete dauerhafte Inhaftierung oder gar Hinrichtung Baha'ullahs nicht durchzusetzen, und er durfte den Kerker verlassen. Zusammen mit seiner Familie und einigen anderen Babi musste er Persien verlassen und wurde seines Besitzes enteignet. Als Exil wählte Baha'ullah Bagdad; ein Angebot des Russischen Reiches lehnte er ab.

Baha'ullah hielt die Babi dazu an, jegliche Rachedgedanken gegen den persischen Staat und den schiitischen Klerus abzulegen und sich stattdessen darauf zu konzentrieren, die ethischen Richtlinien des Bab zu befolgen. Da in Bagdad nun viele der führenden Persönlichkeiten versammelt waren, entwickelte sich die Stadt bald zu einem wichtigen Ziel für viele Babi. Bald neigte die Gemeinde dazu, sich um Baha'ullah zu sammeln und ihn als eigentliches Oberhaupt zu sehen, woraufhin Subh-i-Azal, sein Halbbruder, unter dem Einfluss von Sayyid Muhammad Isfahani, diverse Verleumdungen gegen ihn in Umlauf brachte.



Enttäuscht und fürchtend, dass er die Babi-Gemeinde durch seine Anwesenheit spalten könnte, verließ er Bagdad am 10. April 1854. Er hielt sich die nächsten zwei Jahre in der Nähe der 300 Kilometer nördlich gelegenen Stadt Sulaimaniyya, welche zum kurdischen Teil des Iraks gehört, auf. Der Gemeinde in Bagdad teilte er dies nicht mit. Dort lebte er als asketischer Derwisch unter dem Namen Darvish Muhammad-i-Irani in einer Höhle in den Bergen Kurdistans. Er

besuchte die Stadt nur, um das dortige Bad aufzusuchen und Lebensmittel zu bekommen. Mirza Musa, ein Bruder Baha'ullahs, und ‚Abdul-Baha‘, Baha'ullahs ältester Sohn, fanden Baha'ullah durch eine Eingebung und sandten zwei Babi zu ihm, welche ihn überzeugen sollten, nach Bagdad zurückzukehren, um der Gemeinde zu helfen. Baha'ullah lehnte diese Bitte aufgrund seiner schlechten Erlebnisse in Bagdad und wegen der wohlgesinnten Bevölkerung in Sulaimaniyya zunächst ab. Erst als die Gesandten anmerkten, dass sie ihn auf keinen Fall wieder verlassen würden und ihnen viele andere Babi folgen würden, gab er nach und stimmte zu. Am 19. März 1856 traf er schließlich wieder in Bagdad ein.

Von 1856 bis 1863 lebte Baha'ullah in Bagdad. Bei seiner Ankunft fand Baha'ullah die Babi-Gemeinde Bagdads in einem sehr

8 Amir Kabir, auch bekannt als Mirza Taghi Khan, war Ministerpräsident während der Regentschaft des Kadscharen-Königs Naser ad-Din Schah und ein Reformier des Iran. Er trug zur Modernisierung des Landes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei.

9 Naser ad-Din Schah war von 1848 bis 1896 absolutistischer Schah von Persien.

schlechten Zustand vor. Baha'ullah begann die Gemeinde wieder aufzubauen und die verschiedenen Gruppen wieder zu vereinen. Baha'ullahs Reputation in der Bevölkerung Bagdads wuchs und die Babi begannen ihn nun sicher als Oberhaupt der Gemeinde zu sehen, auch wenn er seinen Anspruch noch immer nicht offenbarte. Obwohl die Gemeinde sehr arm war, blühte das geistige Leben bald wieder auf, so dass Bagdad wieder ein beliebtes Ziel für die Babi Persiens wurde.

Bedingt durch seine Erfolge im Wiederaufbau der Gemeinde wurde auch die Zahl seiner Gegner größer. Es kam zur Idee eines Mordanschlages auf Baha'ullah, welcher allerdings nie ausgeführt wurde. Dennoch gelang es im Juli 1861 den „Dschihad“ gegen die Babi und Baha'ullah auszurufen. Es gab jedoch nur einen größeren Angriff auf die Babi, welchen Baha'ullah aber gewaltlos abwenden konnte. Bemühungen, weitere Gewalt gegen die Babi anzufachen, scheiterten.

Am 24. März wurde Baha'ullah eine Einladung/Vorladung nach Konstantinopel, der Hauptstadt des osmanischen Reiches, übergeben. Vor seiner Abreise nach Istanbul erklärte Baha'ullah am 8. April 1863 im Garten Ridvan einigen seiner Anhänger, er selbst sei der vom Bab verheißene „den Gott offenbaren werde“. Er verbot den heiligen Krieg, erklärte dass er die „Manifestation Gottes“ für dieses Zeitalter^[10] sei, und dass der größte „Name Gottes“ Allah'u'Abha^[11] mit seiner Erklärung verkündet sei.

Von Istanbul aus wurde Baha'ullah nach Edirne/Adrianopel verbannt, wo er ab dem Frühjahr 1866 öffentlich seinen Anspruch erhob und Sendschreiben an die wichtigsten Herrscher der damaligen Zeit verfasste, darunter u.a. Papst Pius IX., Kaiser Napoleon III., Zar Alexander II. und Königin Victoria. Hier blieb er für viereinhalb Jahre, verfasste weitere Sendschreiben an bedeutende Herrscher und den Kitab-i-Aqdas, das „Heiligste Buch“. Hier kam es auch zum endgültigen Bruch mit seinem Halbbruder, der mehrmals versuchte Baha'ullah zu ermorden oder die Ermordung Baha'ullahs in Auftrag zu geben. Die Mordversuche missglückten; dennoch wurde Baha'ullah schwer vergiftet und litt sein restliches Leben an den Folgen.

Darauf folgte seine Verbannung nach Akko zusammen mit allen seinen Anhängern. Akko war in diesen Tagen eine Strafkolonie des Osmanischen Reiches. In den ersten Jahren waren die Haftbedingungen sehr streng und der Kontakt mit anderen Häftlingen war ihnen untersagt. Nach einiger Zeit gewann Baha'ullah das Vertrauen der Beamten und der Bevölkerung, so dass die Haftbedingungen nach dem Tod von Sultan Abd ul Aziz gelockert wurden. Nun war Baha'ullah dazu berechtigt, auch Orte in der Nähe Akkons zu besuchen. In den nächsten Jahren lebte er in Mazra'ih und Bahji, nördlich von Akkon. Am 29. Mai 1892 starb Baha'ullah in Bahji in der Nähe von Haifa. Er wurde in einem Schrein neben dem Landhaus Bahji begraben. Heute ist dieser Schrein Baha'ullahs für die Bahai ihr bedeutendstes Pilgerziel und die Gebetsrichtung für ihr tägliches Pflichtgebet.

Die Leitung der Gemeinde ging testamentarisch auf Baha'ullahs ältesten Sohn Abdul-Baha (1844–1921) über^[12]. Dies impliziert auch

10 Einer der Glaubensinhalte der Bahai ist die Überzeugung, dass der eine Offenbarer Gottes sich zu unterschiedlichen Zeiten in verschiedenen Personen manifestiert.

11 Die Vorstellung eines größten Namens beruht auf der muslimischen Tradition der 99 schönsten Namen Gottes, nach der es noch einen hundertsten Namen Gottes gibt, welcher der Menschheit nicht bekannt ist.

12 In enger Beziehung zu seinem Vater stehend arbeitete er bereits in seiner Jugend als dessen Sekretär und Vertreter. Über die Jahre wurden seine Verantwortungen immer umfangreicher. Auch wenn ‚Abdul-Baha‘ nie eine Schule besuchte war er offensichtlich weit belesen und selbst der Verfasser diverser Schriften. Er beherrschte Persisch, Arabisch und Osmanisch in Wort und Schrift. Seit den späten 1860er Jahren stand er im Kontakt mit islamischen, iranischen und osmanischen Reformern

die autoritative Auslegung seiner Schriften. Bis zur Jungtürkischen Revolution 1908 blieb Abdul-Baha in Akko interniert. Seit 1892 bildeten sich erste Bahai-Gemeinden in Nordamerika und Europa. Diese Gemeinden besuchte Abdul-Baha zwischen 1910 und 1913, um für den Frieden unter den Religionen und Nationen zu werben. Im Frühjahr 1913 besuchte er auch Deutschland. Durch sein humanitäres Engagement, vor allem während des ersten Weltkrieges in Haifa, erlangte er große öffentliche Anerkennung. Er starb 1921 in Haifa. Abdul-Baha ernannte testamentarisch seinen Enkel Shoghi Effendi (1897–1957) zum „Hüter“ der Bahai-Gemeinde. Shoghi Effendi übersetzte einige der wichtigsten Schriften Baha'ullahs ins Englische. Unter seiner Leitung verbreitete sich die Bahai-Gemeinde in nahezu alle Länder der Erde. Mit Shoghi Effendi wurde die verbindliche Auslegung der Schriften Baha'ullahs abgeschlossen. Seit 1963 führt das Haus der Gerechtigkeit die internationale Gemeinde. Es hat seinen Sitz in Haifa, wo sich auch der Schrein des Bab mit seiner 1953 fertiggestellten Goldkuppel befindet.

Heute leben weltweit mehr als 8 Millionen Bahai. Davon in Deutschland mehr als 6.000. Indien mit rund 2,5 Millionen Mitgliedern dürfte die größte aller Bahai-Gemeinden stellen.



Baha'ullah erklärte, dass er der Verheißene der großen Religionen sei und es somit seine Aufgabe sei, die Erfüllung zahlreicher messianischer Prophezeiungen einzuleiten. Baha'ullah ist für die Bahai zum Beispiel

- der von Jesaja prophezeite „Herr der Heerscharen“,
- der „Zehnte Avatar“ des Hinduismus,
- der „Maitreya“ des Buddhismus,
- die „Wiederkunft Christi in der Herrlichkeit des Vaters“ des Christentums,
- die „große Verkündigung“ (Koran 38:67; 78:2) des Islam
- der „Shah Bahram“ des Zoroastrismus.

Von hier aus erklärt sich sicher auch die außergewöhnlich human orientierte Ausrichtung der Bahai. Es gelten Tugenden wie die Nächstenliebe, Dankbarkeit, Vertrauenswürdigkeit, Gottvertrauen, Demut und Geduld. Selbstkasteiung, „Einsiedelei und harte Ascese“ werden ebenso abgelehnt wie ein hedonistisches Leben im Überfluss. Baha'ullah empfiehlt, das „rechte Maß“ zu halten, und sieht im „Dienst am ganzen Menschengeschlecht“ das Kriterium wahren Menschseins. Gesellschaftliches Engagement und soziale Verantwortung, die aktive Gestaltung der Welt, werden als natürliche Folge individueller Spiritualität betrachtet und sind von dieser nicht zu trennen.

Die Gottesvorstellung der Bahai ist streng monotheistisch. Sie glauben an „die Existenz und die Einheit eines persönlichen Gottes, der unerkenntlich, unerreichbar, Quell aller Offenbarung, ewig, allwissend und vertrat sowohl die Religionsgemeinschaft der Baha'i als auch seine Familie gegenüber den osmanischen Beamten. „Abdul-Baha“ wurde im Jahr 1920 in Anerkennung seiner humanitären Verdienste während der Kriegsjahre zum Ritter des britischen Empires geschlagen.

send, allgegenwärtig und allmächtig ist“. In seiner absoluten Transzendenz bleibt das Wesen Gottes dem Menschen verborgen. In der Schöpfung aber spiegeln sich die göttlichen Eigenschaften wider und können vom Menschen erkannt werden.

Ein zentraler Grundsatz der Bahai ist, dass Religion nicht der Vernunft und der Wissenschaft widersprechen dürfe. Darin gründet auch die wohl größte Bibliothek weltweit im Haus der Gerechtigkeit in Haifa.

Die Bahai-Religion schreibt kaum Riten vor, individueller Gestaltungsfreiraum ist gegeben und Inkulturation wird begrüßt. Einen Klerus gibt es nicht. Jeder offiziell erklärte Bahai kann ab dem 21. Lebensjahr grundsätzlich jedes Amt innerhalb der Religionsgemeinschaft bekleiden.

Konflikte aus religiösen Gründen werden abgelehnt.

(Stand August 2016)